

Magistratsvorlage

Wissenschaftsstadt
Darmstadt



Eingang Magistrats- geschäftsstelle: 24.09.2014	an den Magistrat ☒ zur Kenntnis ☐ zur Beschlussfassung	Beteiligt vor Magistratsbeschlussfassung:
Dezernat I Amt: Rechtsamt - Stadtwirtschaftskoordin- ation	an die Stadtverordnetenversammlung ☐ OBW zur Befassung ☒ zur Kenntnis ☐ zur Beschlussfassung ☐ zur abschließenden Beschluss- fassung Fachausschuss Behandlung in Ja Nein öffentl. Sitzung ☒ ☐	☐ OBW bei abschl. Beschlussfassung Magistrat
Verteiler:	Ja Nein Internetfähig ☒ ☐	Vorlage-Nr. 2014/0320 Magistratsbeschluss-Nr.
Produkt-Nr.: Kostenstelle: Kostenträger:		
Investitionsnummer: Sachkonto:		

Betreff: Geschäftsbericht 2013 der Sparkasse Darmstadt

Vorlage vom: 22.09.2014

Beschlussvorschlag:

Der Magistrat nimmt von dem Geschäftsbericht der Stadt- und Kreis-Sparkasse Darmstadt (Sparkasse) für das Jahr 2013 Kenntnis.

Anlagen: Geschäftsbericht 2013

Datenschutzrelevante Anlage: ☐

Folgekosten: ☐ Ja ☐ Nein

Beschluss des Magistrats vom

Begründungsseite zur Magistratsvorlage vom 22.09.2014

Begründung:

Das Geschäftsjahr 2013 der Sparkasse verlief ihren Erwartungen entsprechend gut. Mit Deutschland als Vorreiter konnte der Euroraum die Rezession überwinden, so dass im 2. Quartal 2013 in Deutschland der wirtschaftliche Aufschwung eingeleitet wurde. Die Entwicklung in Südhessen, dem Kernmarkt der Sparkasse, verlief vergleichbar. Die Zinsen waren weiterhin leicht rückläufig bei insgesamt positiven Finanzmärkten. Vor diesem Hintergrund erreichte das Kundengeschäft der Sparkasse das zweite Jahr in Folge neue historische Höchststände. Die Ausweitung des Volumens schlug sich aufgrund des äußerst niedrigen Zinsniveaus jedoch nicht in gleichem Maße in den Ergebnissen nieder. Dennoch konnte die Sparkasse erneut ihre Reserven stärken und wies einen Jahresüberschuss und Bilanzgewinn auf Vorjahresniveau von jeweils 16 Mio. € aus. Davon erhält die Wissenschaftsstadt Darmstadt als einer der beiden Träger des Instituts gemäß Hessisches Sparkassengesetz (HSpG) eine Ausschüttung von 3 Mio. €.

Ergebnisstabilität ist seit vielen Jahren eine besondere Stärke der Sparkasse. In den wesentlichen Kennzahlen liegt das Institut über dem hessischen Sparkassendurchschnitt. Dank seiner regionalen Ausrichtung und seiner im Vergleich zu den großen Universal- und Spezialbanken risikoärmeren Geschäftsstruktur erwirtschaftet das Institut seit vielen Jahren beständige Überschüsse und ermöglicht damit entsprechende stabile Ausschüttungen an die Wissenschaftsstadt Darmstadt von durchschnittlich über 2 Mio. € pro Jahr. Auch für das laufende Geschäftsjahr 2014 wurde erneut ein gegenüber dem Vorjahr unveränderter Bilanzgewinn mit den entsprechenden Ausschüttungen für die Träger in Aussicht gestellt.

Die Bilanzierung der Sparkasse erfolgte auch 2013 unverändert nach deutscher Rechnungslegung nach Handelsgesetzbuch (HGB). Der Jahresabschluss zum 31.12.2013 wurde von der Prüfungsstelle des Sparkassen und Giroverbandes Hessen-Thüringen im Mai 2014 geprüft. Diese Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Es wurde ein uneingeschränkter Bestätigungsvermerk erteilt.

Im Einzelnen:

1. Geschäftsentwicklung

Die Bilanzsumme erhöhte sich im abgelaufenen Geschäftsjahr 2013 um rd. 1% auf rd. 4.088 Mio. € bei einem berichteten Geschäftsvolumen (Bilanzsummen inkl. Eventualverbindlichkeiten) von rd. 4.169 Mio. €. Schwerpunkt blieb das Kredit- und Einlagengeschäft mit Kunden, vor allem aus der Region. Das Institut betrieb keinen risikoreichen Wertpapierhandel auf eigene Rechnung.

Wie schon in den beiden Jahren zuvor wurden im Geschäftsjahr 2013 das Geschäft mit anderen Kreditinstituten sowie eigene Wertpapieranlagen tendenziell abgebaut. Das Kredit- und Einlagengeschäft mit Kunden erreichte dagegen erneut historische Höchststände.

a) Aktivseite

Das berichtete Kreditvolumen (inkl. Treuhandkredite und unwiderrufliche Kreditzusagen) lag Ende 2013 rd. 2.805 Mio. € (plus rd. 5% gegenüber Vorjahr.). Davon sind über 90 % „Forderungen an Kunden“, Ende 2013 rd. 2.571 Mio. € (plus rd. 7% gegenüber Vorjahr.). Das Kreditgeschäft mit Privat- und Geschäftskunden zählt somit unverändert mit einem Anteil von über 60% an der Bilanzsumme zum Kerngeschäft der Sparkasse. Mehr als die Hälfte diese Kundenkredite sind durch Grundpfandrechte besicherte Hypothekendarlehen, weitere rd. 9% entfallen auf Kredite an Kommunen.

Die Position „Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren“, welche die Wertpapieranlagen der Sparkasse enthält, verringerte sich nach dem Anstieg im letzten Jahr um rd. 13% auf 828 Mio. €. Hier fand eine Umschichtung zu Gunsten von Krediten an Kunden statt. Der Anteil an der Bilanzsumme betrug aber noch rd. ein Fünftel.

Der Bestand an Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren lag fast unverändert gegenüber dem Vorjahr bei rd. 77 Mio. €. Er spielt mit einem Anteil von rd. 2% an der Bilanzsumme eine vergleichsweise untergeordnete Rolle. Wie auch alle anderen eigenen Wertpapieranlagen der Bank werden diese Papiere nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet.

Auch Beteiligungen sowie Anteile an verbundenen Unternehmen haben mit einem Anteil von nur rd. 1% der Bilanzsumme (31.12.2013: rd. 40 Mio. €) keinen großen Stellenwert. Der erneute leichte Rückgang gegenüber dem Vorjahr liegt, wie auch im Vorjahr, vor allem in einer Abschreibung begründet.

b) Passivseite (Refinanzierung)

Dem gegenüber steht die Refinanzierung des Aktivgeschäfts, abgebildet auf der Passivseite der Bilanz. Auch 2013 profitierte die Sparkasse von ihrer passivlastigen Refinanzierungsstruktur, wenngleich auch in geringerem Ausmaß wie in den Jahren zuvor: die Kundeneinlagen überstiegen das auf der Aktivseite bilanzierte Kreditgeschäft mit Kunden deutlich, doch das anhaltend sehr niedrige Zinsumfeld führte gleichzeitig zu einem leichten Margenrückgang. Ende 2013 erreichten die Kundeneinlagen inkl. verbriefter Verbindlichkeiten 3.443 Mio. €, ein Plus von rd. 5% gegenüber Vorjahr. Gleichzeitig stieg ihr der Anteil an der Bilanzsumme um 3 Prozentpunkte auf 84%. Der Schwerpunkt der Geldanlagen lag nach wie vor im Bereich der kurzfristigen Sichteinlagen.

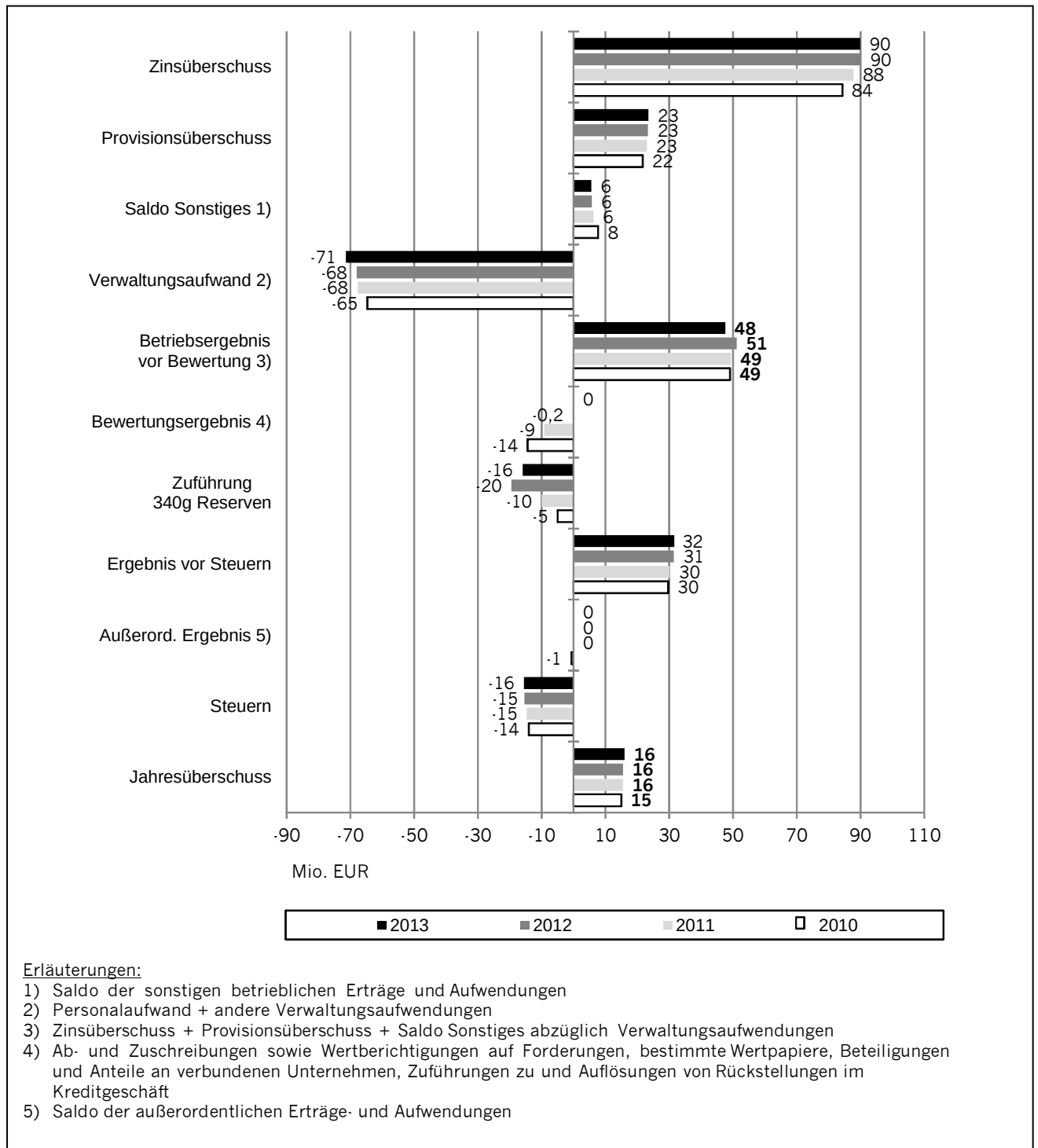
Das bilanzielle Eigenkapital der Sparkasse besteht aus den Sicherheitsrücklagen zum Jahresende zuzüglich des jeweiligen Bilanzgewinns des Jahres. Die Sicherheitsrücklagen erhöhen sich nach Feststellung des Jahresabschlusses jeweils um den Bilanzgewinn abzüglich der Ausschüttung des Anteils am Bilanzgewinn, welcher den Trägern zusteht.

Ende 2013 lag die Sicherheitsrücklage bei rd. 320 Mio. € (Vorjahr: 308 Mio. €). Nach Feststellung des Jahresabschlusses sollte sie sich um 11 Mio. € auf rd. 330,7 Mio. € erhöhen. Ein weiterer ergänzender Eigenmittelbestandteil ist der Fonds für allgemeine Bankrisiken (sog. „340 g-Reserven“), welcher sich um rd. 16 Mio. € auf nunmehr 50,6 Mio. € erhöhte (vgl. dazu auch unter Punkt 3c)

2. Ertragslage

Die operativen Erträge der Sparkasse (Zins-, Provisionsüberschuss und Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen) lagen 2013 weiterhin auf hohem Niveau, wenn auch leicht unter Vorjahr. Nach Abzug der Verwaltungsaufwendungen, welche ihren Vorjahreswert mit rd. 5% überstiegen, lag das Betriebsergebnis vor Bewertung um rd. 7% unter seinem Vorjahreswert bei rd. 48 Mio. € (Vj: 51 Mio. €; vgl. im Folgenden Abb. 1).

Abb. 1 Grafische Darstellung der Gewinn- und Verlustrechnung der Sparkasse für die Jahre 2010-2013



Daten: Sparkasse, Geschäftsberichte 2011- 2013

Bei einem ausgeglichenen Bewertungsergebnis konnte die Sparkasse den Reserven des „Fonds für allgemeine Bankrisiken“ 16 Mio. € zuführen und erreichte gleichzeitig einen Jahresüberschuss auf Vorjahresniveau i. H. v. 16 Mio. €. Die Eigenkapitalrendite vor Steuern (Gewinn vor Steuern in Relation zur durchschnittlichen Sicherheitsrücklage ohne Bilanzgewinn) lag leicht unter Vorjahr bei guten 10,1%.

Wesentlicher Ertragsfaktor blieb mit einem Anteil von rund dreiviertel der Erträge der Zinsüberschuss. Er spiegelt maßgeblich den Erfolg aus dem Kreditgeschäft wider. Die Nachfrage nach Krediten war so hoch wie noch nie. Das äußerst niedrige Zinsumfeld belastete jedoch die Zinserträge. Dies konnte auch der rückläufige Zinsaufwand nicht kompensieren, so dass der Zinsüberschuss leicht zurückging.

Der Provisionsüberschuss lag dagegen leicht über Vorjahr bei rd. 23,5 Mio. €. Er ist die zweitwichtigste Ertragsquelle der Bank und enthält vor allem die Provisionen aus dem Kreditgeschäft, dem Vermittlungsgeschäft (Bausparen, Immobilien, Versicherungen) sowie dem Wertpapier- und Depotgeschäft für Kunden.

Die allgemeinen Verwaltungsaufwendungen erhöhten sich sichtbar um rd. 5% auf 71 Mio. €. Wesentlicher Kostenblock blieben die Personalaufwendungen. Verantwortlich für den Kostenanstieg waren jedoch insbesondere die sog. anderen Aufwendungen, die u.a. die Kosten für Datenverarbeitung, Werbung oder die Aufwendungen für zu leistende Pflichtbeiträge beinhalten. Die von der Sparkasse berichtete Kostenquote (operative Verwaltungsaufwendungen in % der operativen Erträge) stieg sichtbar gegenüber Vorjahr an. Sie lag mit 55,2% aber immer noch deutlich unter dem Durchschnitt der hessischen Sparkassen von über 62%.

Der Saldo aus Zu-, Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen, bestimmte Wertpapiere und Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen sowie die Zuführungen bzw. Auflösungen von Rückstellungen im Kreditgeschäft (Bewertungsergebnis) war ausgeglichen und damit erneut auf sehr niedrigem Niveau. Zu der Verbesserung des Bewertungsergebnisses hat maßgeblich der geringere Wertberichtigungsbedarf (geringere Neubildungen sowie die Auflösung von bereits in den Vorjahren gebildeten Wertberichtigungen) im Kreditgeschäft beigetragen.

3. Risikolage

a) Relevanz der Risikoarten

Die Risiken der Sparkasse kommen unverändert hauptsächlich aus dem Kreditgeschäft mit Kunden. Dementsprechend sind Kreditausfälle (sog. Adressrisiken) die wesentliche Risikoquelle des Kreditinstituts. Weitere Risiken der Sparkasse, wenn auch in geringerem Maße, sind Marktpreisrisiken und operationelle Risiken.

b) Risikomanagement

Seit mehreren Jahren dokumentiert das Institut im sog. Risikohandbuch das Gesamtsystem des Risikomanagements. Die dort aufgeführten Risiken werden dann auf Basis einer GuV-orientierte Risikotragfähigkeitsbetrachtung mit Hilfe eines Gesamtlimitsystems auf ein Maß begrenzt, welches die Vermögens- und Ertragslage des Kreditinstituts nicht gefährdet.

Regelmäßig durchgeführte Stresstests ermöglichen es, Risikoszenarien und ihre Auswirkungen auf die Sparkasse zu analysieren.

Das Risiko-Controlling entwickelt und implementiert Planungs-, Kontroll- und Informationssysteme. Die so ermittelten Risiken werden im Rahmen der Risikosteuerung aktiv beeinflusst. Die Funktionen Risikoüberwachung und -steuerung werden innerhalb der Sparkasse bis hin zur Vorstandebene - auch im Vertretungsfall - getrennt wahrgenommen. Die interne Revision prüft regelmäßig die Wirksamkeit der gesamten Risikosteuerung auf Basis der Anforderungen der sog. MaRisk (Mindestanforderungen an das Risikomanagement).

Das auf Basis der Risikodeckungsmasse festgelegte Gesamtlimit war im Jahr 2013 ausreichend und wurde zu keiner Zeit überschritten. Selbst bei Eintritt der darüber hinausgehenden Stresstests konnten die Risiken getragen werden.

c) Eigenmittel und Reserven

Die Sparkasse verfügt über umfangreiche Eigenmittel. Neben dem unter der Position Eigenkapital bilanzierten Sicherheitsrücklage (nach Feststellung des Jahresabschlusses 2013: rd. 331 Mio. €) zählt hierzu auch der Fonds für allgemeine Bankrisiken, welcher sich Ende 2013 auf 50,6 Mio. € (Vj. 34,6 Mio. €) erhöhte. Des Weiteren verfügt die Sparkasse über umfangreiche stille (d.h. nicht bilanziell sichtbare), bereits bei Bildung versteuerte Vorsorgereserven gemäß § 340 f HGB sowie stille Bewertungsreserven in ihren Wertpapierbeständen.

Die Solvabilitätsgesamtkennziffer (gem. Solvabilitätsverordnung) betrug zum 31.12.2013 23,9%. Sie lag damit um rd. 1 Prozentpunkt über Vorjahr und überschritt den gesetzlich vorgeschriebenen Mindestwert von 8% erneut deutlich.

d) Liquidität

Die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse war im Geschäftsjahr jederzeit gewährleistet. Der gemäß § 11 Gesetz über das Kreditwesen (KWG) aufgestellt Liquiditätsgrundsatz wurde ebenso wie die Mindestreservevorschriften im Berichtszeitraum stets eingehalten.

4. Ausblick

Im Geschäftsjahr 2014 rechnet die Sparkasse mit einem weiteren moderaten Wachstum des Kundengeschäfts sowohl bei Krediten, vor allem im Bereich private und gewerbliche Immobilienfinanzierungen, als auch bei den Einlagen. Dies sollte zu einem leichten Bilanzsummenwachstum führen. Unter der Annahme leicht über alle Laufzeitenbänder steigender Marktzinsen rechnet die Sparkasse für 2014 mit einem Zinsüberschuss auf Vorjahresniveau. Bei gleichzeitig investitions- sowie tarifbedingt steigenden Verwaltungsaufwendungen geht das Kreditinstitut davon aus, dass das Betriebsergebnis vor Bewertung in 2014 mit rd. 50,5 Mio. € unter seinem Vorjahreswert liegen wird. Dennoch sollte die Kostenquote weiterhin die strategische Zielmarke von 60% nicht überschreiten. Gleichzeitig wird ein gegenüber dem Vorjahr unveränderter Bilanzgewinn von rd. 16 Mio. € mit den entsprechenden Ausschüttungen für die Träger in Aussicht gestellt.

Darmstadt, den 22.09.2014

Jochen Partsch
Oberbürgermeister

Anlage